

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

Marty Ehrlich Quartet

Event Date: 1994-03-25
Event Time: 20:30
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
Willisauer Bote	1994-03-22	11	Tradition des Jazz mit ...
Luzerner Zeitung	1994-03-23	35	Marty Ehrlich jazzt in ...
LNN Apéro	1994-03-24	25	Ehrlich
LNN	1994-03-25	61	Jazz-Konzert in Willisau
LNN	1994-03-28	19	Eine gespielte Definition des ...
Luzerner Zeitung	1994-03-28	33	Kompakter New York Jazz
Willisauer Bote	1994-03-31	16	Kompakter New York Jazz

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.

Tradition des Jazz mit modernsten Elementen verknüpft

Am nächsten Freitag, 25. März, um 20.30 Uhr findet im Willisauer Hotel Mohren ein Jazz-Konzert mit dem amerikanischen Marty Ehrlich Quartet statt. Der bekannte New Yorker Saxophonist und Klarinettist Marty Ehrlich und die drei Musiker Stan Strickland, Michael Formanek, Bobby Previte verbinden in ihrer Musik die Tradition des Jazz mit modernsten Elementen.

WB. Beinahe in aller Stille hat sich Marty Ehrlich als einer der interessantesten New Yorker Saxophonisten und Klarinettisten in der Szene durchgesetzt. Lange Zeit vorwiegend in den Gruppen von Julius Hemphill, Anthony Davis, Muhal Richard Abrams oder in Charlie Haddens Liberation Music Orchestra zu hören, leitet Marty Ehrlich seit einigen Jahren auch eigene Gruppen. Verschiedene Alben erschienen in den letzten Jahren auf den Labels «Sound Aspect», «New World Music» und «Enja», und immer wurden sie mit den höchsten Rezensionen bewertet.

Ein aussergewöhnlicher Bandleader

Ehrlichs Musik verbindet die Tradition des Jazz mit modernsten Elementen. Daraus entsteht bei ihm eine differenzierte und hochmusikali-

sche Kunst. Marty Ehrlich gehört mit seiner starken und unverkennbaren Solostimme längst zu einem der begehrtesten Sidemenbläser jenseits des Mainstreams. Die ausserordentlichen kompositorischen Fähigkeiten trugen ein weiteres dazu bei, dass er ein aussergewöhnlicher Bandleader wurde. Untersuchungen zwischen schwarzer und weisser Jazzschule machen bei ihm längst keinen Sinn mehr. Ehrlich selber meint: «Ich weigere mich einfach, diese künstliche Trennungslinie zwischen Jazz und sogenannter seriöser Musik anzuerkennen. Für mich ist Jazz ein Kontinuum, und aus diesem Kontinuum, dieser Sprache, kommt auch meine Musik.»

Zu Ehrlichs neuem Quartett gehören einige herausragende Musikerpersönlichkeiten der aktuellen Jazzgeneration: Der Meisterschlagzeuger Booby Previte hat sich als Kom-

ponist und Bandleader ebenfalls einen hervorragenden Namen geschaffen. Sein Drumming zeichnet sich durch starke Differenzierung einerseits und Energie andererseits aus. Michael Formaneks Bassspiel sorgt für jene solide Basis, auf der die Solisten ihre Höhenflüge aufbauen können. Mit dem zweiten Saxophonisten in der Gruppe, Stan Strickland, der sich zudem auch als Sänger betätigt, arbeitet Ehrlich schon seit Jahren zusammen. Er bringt das entscheidene Kontrastmoment in dieses «Two-Sax-Quartet», welches dieser Gruppe eine ganz besondere Note verleiht.

Das Konzert im «Mohren», Willisau, findet statt um 20.30 Uhr.

WB 19940322 p11

**Um etwas Grösseres
zu tun, braucht man
erst mal den Mut, etwas
Grösseres zu wollen.**



Marty Ehrlich jazzt in Willisau

Einer der interessantesten Saxophonisten und Klarinettenisten im Neuen Jazz ist der Amerikaner Marty Ehrlich. Bei «Jazz in Willisau» stellt er am Freitag mit Stan Stricklands (ts, vcl), Michael Formanek (b) und Bobby Previte (dr) sein neues Quartett vor.

Sch. Grossgeworden ist Marty Ehrlich in den Gruppen von Julius Hemphill, Anthony Davis, Muhal Richard Abrams und Charlie Haden. Schon diese unterschiedlichen Stationen sagen, dass Ehrlich ein nonpuristischer Hansdampf in allen Gassen sein muss. Er selber betont denn auch immer wieder, dass es für ihn keine Unterscheidung zwischen schwarzem und weissem Jazz gibt. Mit der Tradition im Jazz hat er denn auch keine Mühe, im Gegenteil, nachgerade auf ihr basieren oft seine grenzüberschreitenden Kompositionen. Und dass er hierbei die Unterstützung auch von seinen Bandmusikern hat, dafür stehen diese schon mit ihren im zeitgenössischen Jazz erspielten Top-Namen gerade.

25. März, 20.30 Uhr im «Mohren», Willisau.



Ehrlich

Marty Ehrlich, der New Yorker Jazz-Saxophonist und Klarinettist, bläst mit seinem Quartett am nächsten Freitag abends um halb neun im Willisauer Hotel Mohren.



Jazz-Konzert in Willisau

Einer der interessantesten New Yorker Saxophonisten und Klarinettenisten: Marty Ehrlich (Bild) tritt heute abend mit seinem Quartett im Hotel Mohren in Willisau auf. Seine Musik verbindet die Tradition des Jazz mit modernsten Elementen. Beginn 20.30 Uhr. ■ *Bild pd*

LND 1994 03 25 p 61

Das Marty Ehrlich Quartet in Willisau

Eine gespielte Definition des Jazz

Ob man den besseren Wein zuerst auf den Tisch bringt, ist eine Frage, die schon in der Bibel aufgeworfen wurde. Beim Jazz aber sollte man die Trümpfe nicht schon am Anfang aus der Hand geben: nichts Schlimmeres als ein verheissungsvoller Auftakt, auf den dann ein lasches Getröpfel folgt.

Eine Zeitlang entwickelte sich das Konzert des Marty Ehrlich Quartet am Freitagabend in Willisau in diese Richtung. Ehrlich eröffnete den Abend mit einem wunderschönen Saxophon-Klang, dann fielen die anderen Musiker ein: Michael Formanek (Bass), Stan Strickland (Sax) und Bobby Previte (Drums). Ein Stück, das sich in einer konventionellen Form bewegte, durch seine Intensität diese Form aber zugleich spreng-

te. In den folgenden Stücken dann aber schien die Form zu dominieren, spielten die Musiker mit einer Verhaltenheit, die zuweilen fast an Betulichkeit grenzte.

Pole explosiv vereint

Im Rückblick allerdings entpuppte sich diese Phase als Vorspiel zu der musikalisch explosiven zweiten Konzerthälfte. Dazu fällt einem zweierlei ein: Erstens die Notwendigkeit eines Fundamentes, und sei es eines formalen, aus dem man herauswachsen muss, um sich zu entfalten. Zum andern verwies dieses Konzert auch auf die Revolution der sechziger Jahre, als im Free Jazz ebenfalls geschlossene Formen gesprengt wurden. Was aber bei Ehrlich auffällt, ist die Souveränität, mit der er beide Pole vereint.

Ehrlich, der heute 39jährige weisse Jazzer aus dem Mittleren Westen, hat mehrmals betont, wie ihn die Musik der sechziger Jahre geprägt hat. Er nennt Namen wie Abrams, Carter, Davis, Byard oder Jenkins. «Aber je mehr man über Musik lernt, um so mehr nähern sich die verschiedenen Richtungen, sind die Unterschiede nicht mehr so wichtig.»

Das Quartett verabschiedete sich am Freitag mit einer Zugabe, in der die ganze Faszination, die diese Musik auszeichnet, zum Ausdruck kam. Es war beinahe eine gespielte Definition des Jazz: Das Zusammenspiel von Rhythmus und Melodie, von Zeit und Feeling, Improvisations- und Variationsfähigkeit, Phantasie, die durch gereifte Dissonanzen erzeugte Hitze, das

Swingende, die Dichte und Intensität einer urbanen Musik, Freude an Spiel und Freiheit und – nicht zuletzt – Lust und Sinnlichkeit in gelebter Interaktion.

Hommage an grosse Musiker

Das Konzert in Willisau war darüber hinaus eine Hommage an grosse Jazzmusiker, ob deklariert oder einfach assoziierend. Da war – dank Formanek – Mingus zu hören, da wurde von Ehrlich und Strickland Ornette Coleman geehrt mit einer grossartigen Improvisation auf «Comme-il-faut», da schwangen im Geiste auch Ayler und Monk mit. Das Konzert zeigte aber auch, dass der Jazz, solange er so lebendig bleibt, die senile Demenz nicht zu fürchten braucht.

■ Meinrad Buholzer

LNN 1994 03 28 p.19

Kompakter New York Jazz

Jazz in Willisau: Marty Ehrlich Quartet

Willisau - Zweite Runde in der «Two-Sax-Quartet»-Folge mit bewährten New Yorker Jazzern in Willisau: Nach dem Tim Berne Quartet vor einem Monat hat am Freitag das Marty Ehrlich Quartet auf der «Mohren»-Bühne gastiert: Eine Formation von starker Präsenz, die auf der Basis von traditionellem Material einen kompakten und energiegeladenen Jazz spielte. Wieder waren ein paar virtuose Instrumentalisten am Werk mit einem grossen Hang zur Melodie und zum Explodieren.

● Von Pirmin Bossart

Die Ausgangslage war ähnlich wie beim Tim Berne Quartet: Zwei Saxophonisten, Alto und Tenor, Klarinette und Sopran (Marty Ehrlich und Stan Strickland), sogar der gleiche Bassist (Michael Formanek) und mit Bobby Previte wiederum ein Vertreter jener wirblich-impulsiven «Schlagzeug-Schule», die der junge Jim Black vor einem Monat nachhaltiger nicht hätte demonstrieren können. Auch musikalisch waren zwischen den Formationen gewisse Verwandtschaften festzustellen, wenn auch Bernes Kompositionen in der Verbindung von traditionellen Motiven und Experimenten im nachhinein etwas eigenständiger und raffinierter wirkten. Aber was sollen Vergleiche, wenn doch die Musik immerzu heute und jetzt erklingt?

Meditative Passagen

Das Marty Ehrlich Quartet inter-

pretierte neben eigenen Stücken solche von Ornette Coleman, Charles Mingus, oder Billy Strayhorn. Beim Thema von «Johnny comes lately» war gerade so viel herauszuhören, wie es brauchte, um sich an diesem Wiedererkennungseffekt nicht zu langweilen. Aber eigentlich wurde der Song in herkömmlicher Hard-Bop-Manier ausführlich zerlegt und zusammengesetzt. «Short circle and a long line» hatte meditative Passagen in Duetten von Sopransax (Marty Ehrlich) und Flöte (Stan Strickland). Modale Skalen wurden variiert, entsprechend indisch war die Grundstimmung. Ein sanfter Schub baute sich auf, der die Kollektivimprovisationen auflockerte. Aber vielleicht bewirkte das auch die Aufmerksamkeit des (kleinen) Publikums, das sich auf die Musiker einliess und den Boden für eine spannende Kommunikation ebnete.

Saxophone auf Annäherung

Stricklands Saxophon klang eine Spur brütender und archaischer, wenn auch verhaltener im Sound als bei Ehrlich, dessen Spielweise gepflegter, aber gleichzeitig auch druckvoller und wandlungsfähiger daherkam. Beide liebten das Hymnische, Ehrlich war beweglicher darin, freier im Spiel mit Formen und Annäherungsweisen, Strickland dafür fundamentaler und beharrlicher in der Intensität. Im Kollektiv schien das Interplay der beiden nicht immer klar ineinanderfliessen zu wollen, zu stark war ihre je individuelle Ausdrucksweise. Mühe-

ser war das in den vielen Chorus-Passagen, wo sich die auf- und abufernden Linien beider Bläser zu einem mächtigen Sound ergänzten.

Fein aufeinander abgestimmt und ausgesprochen vital klangen sie dann aber im Duo-Spiel, ohne Rhythmusgruppe. Ihre Interpretation von Colemans «Comme il faut» setzte wie ein Alpsegen ein und führte dann zu einem Dialog wilder Polyphonie, der sich in freier Improvisation weiterentwickelte und wieder zur Feierlichkeit des Anfangs zurückkehrte. Und als später die Zugabe kam, war sie voll von funkig miteinander swingenden Saxophonen, die sich nun endgültig zu verstehen schienen.

Tänzelnd am Draht

«Traveller's Tale», das Stück des gleichnamigen Albums von Ehrlich, gehörte zu den besseren Darbietungen des Abends. Die etwas hingezauberte Exotikstimmung wurde sukzessive aufgebrochen und im Verlaufe mehrerer Ausbrüche in Groove und Jazz aufgelöst. Bobby Previte (drums) blieb mit seinem tänzelnden Italo-Zwinker geschäftig am Draht, war aber am Freitag vielleicht nicht gerade in Topform. Trotzdem ist seine differenziert akzentuierende Dauerpräsenz hinter Trommeln und Becken immer ein Erlebnis. Bassist Michael Formanek schliesslich verstand es, seine lyrische Ader eher solistisch auszuleben und ansonsten das Kollektiv mit hämmernden Saiten und dröhnenden Untertönen auf dem Puls zu halten.

Kompakter New York Jazz

Zweite Runde in der «Two-Sax-Quartet»-Folge mit bewährten New Yorker Jazzern in Willisau: Nach dem Tim Berne Quartet vor einem Monat hat am Freitag das Marty Ehrlich Quartet auf der «Mohren»-Bühne gastiert: Eine Formation von starker Präsenz, die auf der Basis von traditionellem Material einen kompakten und energiegeladenen Jazz spielte. Wieder waren ein paar virtuose Instrumentalisten am Werk mit einem grossen Hang zur Melodie und zum Explodieren.

pb. Die Ausgangslage war ähnlich wie beim Tim Berne Quartet: Zwei Saxophonisten, Alto und Tenor, Klarinette und Sopran (Marty Ehrlich und Stan Strickland), sogar der gleiche Bassist (Michael Formanek) und mit Bobby Previte wiederum ein Vertreter jener wirblig-impulsiven «Schlagzeug-Schule», die der junge Jim Black vor einem Monat nachhaltiger nicht hätte demonstrieren können. Auch musikalisch waren zwischen den Formationen gewisse Verwandtschaften festzustellen, wenn auch Bernes Kompositionen in der Verbindung von traditionellen Motiven und Experimenten im nachhinein etwas eigenständiger und raffinierter wirkten. Aber was sollen Vergleiche, wenn doch die Musik immerzu heute und jetzt erklingt?

Meditative Passagen

Das Marty Ehrlich Quartet interpretierte neben eigenen Stücken solche von Ornette Coleman, Charles Mingus oder Billy Strayhorn. Beim Thema von «Johnny comes lately» war gerade so viel herauszuhören, wie es brauchte, um sich an diesem Wiedererkennungseffekt nicht zu langweilen. Aber eigentlich wurde der Song in herkömmlicher Hard-Bop-Manier ausführlich zerlegt und zusammengesetzt. «Short circle and a long line» hatte meditative Passagen in Duetten von Sopransax (Marty Ehrlich) und Flöte (Stan Strickland). Modale Skalen wurden variiert, entsprechend indisch war die Grundstimmung. Ein sanfter Schub baute sich auf, der die Kollektivimprovisationen auflockerte. Aber vielleicht bewirkte das auch die Aufmerksamkeit des (kleinen) Publikums, das sich auf die Musiker einliess und den Boden für eine spannende Kommunikation ebnete.

Stricklands Saxophon klang eine Spur brütender und archaischer, wenn auch verhaltener im Sound als bei Ehrlich, dessen Spielweise ge-

pfliegter, aber gleichzeitig auch druckvoller und wandlungsfähiger daherkam. Beide liebten das Hymnische, Ehrlich war beweglicher darin, freier im Spiel mit Formen und Annäherungsweisen, Strickland dafür fundamentaler und beharrlicher in der Intensität. Im Kollektiv schien das Interplay der beiden nicht immer klar ineinanderfliessen zu wollen, zu stark war ihre je individuelle Ausdrucksweise. Müheloser war das in den vielen Chorus-Passagen, wo sich die auf- und abufernden Linien bei den Bläsern zu einem mächtigen Sound ergänzten.

Fein aufeinander abgestimmt und ausgesprochen vital klangen sie dann aber im Duo-Spiel, ohne Rhythmusgruppe. Ihre Interpretation von Colemans «Comme il faut» setzte wie ein Alpsegen ein und führte dann zu einem Dialog wilder Polyphonie, der sich in freier Improvisation weiterentwickelte und wieder zur Feierlichkeit des Anfangs zurückkehrte. Und als später die Zugabe kam, war sie voll von funkig miteinander swingenden Saxophonen, die sich nun endgültig zu verstehen schienen.

Tänzelnd am Draht

«Traveller's Tale», das Stück des gleichnamigen Albums von Ehrlich, gehörte zu den besseren Darbietungen des Abends. Die etwas hingezauberte Exotikstimmung wurde sukzessive aufgebrochen und im Verlaufe mehrerer Ausbrüche in Groove und Jazz aufgelöst. Bobby Previte (drums) blieb mit seinem tänzelnden Italo-Zwinker geschäftig am Draht, war aber am Freitag vielleicht nicht gerade in Topform. Trotzdem ist seine differenziert akzentuierende Dauerpräsenz hinter Trommeln und Becken immer ein Erlebnis. Bassist Michael Formanek schliesslich verstand es, seine lyrische Ader eher solistisch auszuleben und ansonsten das Kollektiv mit hämmernden Saiten und dröhnenden Untertönen auf dem Puls zu halten.